

Nymphadora. Lupin

Coming Home

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es geht um Lucius und Narzissa.

Es beginnt beim Wiedersehen nach Askaban und wo es endet, weiß ich noch nicht.
spontane Idee + schlechte Inhaltsangabe Schreiberin = Sch*ß Inhaltsangabe!

Vorwort

Alle Figuren gehören wie immer JKR.

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Wiedersehen
2. "Ich liebe dich."
3. Vater - Sohn
4. Askabans Veränderung

Ein Wiedersehen

Narzissas Sicht

Ich saß in diesem großem, dunklem Haus und mir liefen Tränen über die Wangen. Warum ich weinte? Ja, warum tat ich es? Mein Sohn war schließlich in Sicherheit und schlief seelenruhig (zumindest sah es so aus) oben in seinem Zimmer. Er lebte. Und der dunkle Lord würde ihn dank Severus Hilfe nicht bestrafen. Nein, er war stolz auf Draco. Wie Severus das wieder geschafft hatte, war mir ein Rätsel. Doch trotz allem war ich nicht glücklich. Und noch immer war ich mir nicht bewusst, warum. Natürlich wusste ich, dass ich um meinem Mann weinte, der schon seit fast einem Jahr in Askaban saß. Und das tat ich auch nicht zum ersten Mal. Aber trotzdem ließ mich die Frage nicht los, warum ich um ihn weinte. Wir hatten uns geliebt, doch die letzten Jahre hatte er mir genauso wenig Beachtung geschenkt wie den dreckigen, kleinen Hauselfen. Wir schliefen nicht mehr in einem Bett und trafen uns höchstens zum Abendbrot, wenn Lucius nicht gerade eine eilende Eule aus dem Ministerium bekam. Ich hatte ihm nie gesagt, wie sehr mich dies eigentlich zusetzte. Ich hatte immer meine Fassung behalten, meinen Stolz. Ich liebte ihn, viel mehr als ich in Worte fassen konnte, doch ich lebte schon immer in Furcht vor meinen Gefühlen. Meine Eltern hatten mir früh beigebracht, mich stets wohl erzogen zu geben und meinen Verstand statt mein Herz zu benutzen. Doch war es in diesem Fall vielleicht ein Fehler gewesen? Würde Lucius mich noch lieben, wenn ich ihm auch nur einmal gesagt hätte, dass ich noch was für ihn empfand? Selbst wenn, es war zu spät. Lucius saß in Askaban und das vielleicht für immer und ich musste versuchen, ohne ihn zu leben, auch wenn ich bereits gemerkt hatte, dass dies beinahe unmöglich war...

Lucius Sicht

Ich saß in der Ecke meiner kalten, grauen Zelle un starrte an die Wand. Ich dachte nach. Und zwar über niemand geringeren als mich und Narzissa. In diesen paar Monaten (oder waren es schon Jahre?) dachte ich sehr oft an sie. Und jedes mal fing ich an, mich zu hassen. So richtig zu hassen! Wie konnte ich sie nur die letzten Jahre so sehr vernachlässigen? ich hatte unsere Ehe in Gefahr gebracht und spätestens jetzt war sie völlig am Ende. Mir war es immer so wichtig gewesen, dass es ihr und Draco gut ging, wir genug Geld hatten, jeder uns achtete ... doch letztendlich war damit alles zunichte gemacht worden. Nie hatte ich bemerkt, wie sie mir auch in den letzten Jahren indirekt ihre Liebe zeigte. Sie hatte mir früh am Morgen immer schon ein Frühstück bereit gestellt, bevor ich zur Arbeit ging, hatte sich um alles gekümmert, hatte mich bei meinen Todesser Handlungen immer Unterstützt, obwohl ich genau wusste, dass sie etwas gegen den dunklen Lord hatte. Oder tat sie dies alles nur, weil sie eine gute Ehefrau sein wollte und ihr Draco so viel bedeutete? Ich erinnerte mich noch an unseren bisher größten Streit. An diesem Abend hatte ich sie nicht mehr in unserem Ehebett vorgefunden. Sie hatte eins der vielen übrig gebliebenen Zimmer zu ihrem Schlafgemach gemacht. Und auch, als wir uns wieder einigermaßen versöhnt hatten, kam sie nicht zurück. Das einzige, was uns wohl noch verband, war Draco.

Hätte ich doch nur mehr auf unsere Liebe Acht gegeben. Aber "hätte" half mir jetzt auch nicht mehr weiter. Ich musste die Tatsache, dass Narzissa, sie Frau meines Lebens, mich wohl nicht mehr liebte, akzeptieren. Würde ich sie je wiedersehen, würde ich ihr sagen, wie sehr ich sie liebte...

Plötzlich hörte ich das Rasseln von Ketten. Eine Tür wurde aufgemacht. Wahrscheinlich ein neuer Gefangener, dachte ich mir, doch da hielt plötzlich eine verummte Gestalt vor mir und murmelte irgendwelche Zauber vor sich hin. Dann schienen sich die Gitterstäbe meiner Zelle aufzulösen und langsam erhob ich mich. Ich wusste nicht, ob ich dem Fremden trauen sollte, doch ich beschloss, es einfach mal zu tun. Was hatte ich denn schon zu verlieren? also ging ich benommen auf die Gestalt zu und machte dort, wo vorher das Gitter war, vorsichtig erst nur mit einem Fuß einen Schritt. Es schien wirklich weg zu sein.

Auf einmal drehte sich der Mann (was ich an seiner Umrandung sehen konnte) um und instinktiv folgte ich ihm. Er ging durch mehrere Gänge in die entgegengesetzte Richtung, in der ich damals eingeliefert wurde. Kein einziger Wache. Der Weg war frei. Ich wurde nach draußen geführt und als ich den frischen Wind durch mein zerzaustes und voll Dreck verklebtes Haar wehen spürte, zog ich tief die Meeresluft ein.

Erst, als wir weiter gingen, wurde mir bewusst, dass ich nicht der einzige Gefangene war, der hier stand. Es waren zwanzig bis dreißig und alles bekannte Gesichter. Todesser!

Auch sie wirkten verwirrt doch noch bekam niemand eine Antwort. Der immer noch verborgene Mann ging auf einen alten Stein zu, welcher aber nicht zu den übrigen Brocken passte. Seine Farbe und das Muster waren vollkommen anders. Ich begriff. Ein Portschlüssel. Die anderen schienen es ebenfalls bemerkt zu haben und so suchte sich jeder einen angenehmen Platz und berührte den Stein. Ein paar Sekunden später glühte dieser auf und wir wurden regelrecht verschlungen.

Ich fand mich mit den anderen in einem Wald wieder. Es war dunkel und somit wahrscheinlich Nachts. Doch wie spät, konnte ich nicht ausmachen. Sicherlich war es nicht früh am Abend, denn es war angenehm warm und solche Nächte gab es nur im Sommer.

Nun nahm der Fremde seine Kapuze ab und unter dem Umhang kam das schwarze, fettige Haar von Snape zum Vorschein. Klar, wer auch sonst. Bevor jemand etwas sagen konnte, ergriff dieser auch gleich das Wort: "Der dunkle Lord hat nun vollkommen die Kontrolle über Askaban gewonnen." Ein schallender Pfiff und anerkennende Rufe folgten. Snape fuhr unbeirrt fort: "So konnte ich euch alle heute Nacht befreien. Jeder, der ein zu Hause hat, in dem er sicher ist, kann dort hin gehen. Der Rest kommt bitte mit mir. Der dunkle Lord wird sich einen Unterschlupf für euch besorgen."

Ein Teil ging zu Snape, andere apparierten. Mir kam zu erst der Gedanke, auch mit Sanape zu gehen, denn ich hatte keine Ahnung, wie meine Frau reagieren würde. Aber gleichzeitig erinnerte ich mich daran, dass ich ihr bei der nächst besten Gelegenheit gestehen wollte, was ich noch für sie empfand. Hoffentlich würde dass so einfach werden, wie ich es mir einredete. Und ich apparierte nach Hause.

Ich atmete schwer, als ich durch unsere großes Tor schritt. Vor der Tür blieb ich stehen. Ich konnte mich nicht mehr rühren. Was wohl jetzt geschehen würde? Wie wütend würde sie sein? Wir hatten uns nach meinem Missgeschick im Ministerium nicht mehr gesehen. Soweit ich mitbekommen hatte (und wir hatten durch einem Informanten sehr viel mitbekommen), wurde Narzissa das Recht auf einen Besuch vom dunklen Lord verwehrt. Er wollte sich rächen. Und anscheinend war ihm Dracos Straf nicht genug gewesen. Oder war es Teil dieser Strafe gewesen? Doch ich dachte nicht weiter nach. Jetzt musste ich mich erstmal meiner nächsten Herausforderung stellen und das war meine Familie, die in diesem großem Haus auf mich wartete. Tat sie das wirklich?

Noch einmal holte ich tief Luft, schluckte kurz und machte dann die Tür auf.

Ich stand in der umwerfenden Eingangshalle stehen. Alles war so wie immer. Der Fußboden war frisch geputzt, alle Schränke und Vasen waren vom Staub befreit, jedes Buch stand ordentlich in seinem Regal, die Jacken hingen an der Seite des Einganges - von einer dieser Jacken schien Narzissas Duft auszugehen. Sie hatte sie anscheinend erst getragen. Nach gut zehn Minuten beschloss ich, meinen Weg fortzusetzen. Wohin, wusste ich nicht, bis ich Licht im Wohnzimmer sah und - mir versetzte es einen Stich ins Herz -das Schlurzen von Narzissa. Langsam und leise setzte ich einen Fuß vor den anderen, wollte öfter schon umdrehen, besann mich aber rechtzeitig, und schaffte es so zur Tür des Zimmers. Genauso leise steiß ich die Tür auf, doch als ich eintrat, bemerkte Narzissa es sofort. Sie schreckte hoch und sah mich an.

Stille!

Sie stand auf, schaffte es mit schnellen Schritten in Rekordzeit bei mir zu sein und blieb dicht vor mir stehen. Ich sah ihr tief in die Augen, verweinte Augen. Und es war meine Schuld. Das konnte ich nicht ertragen. Ich ging an ihr vorbei und setzte mich aufs Sofa. Meine Blick wandte sich zu Boden, doch nur wenige Sekunden später konnte ich mich nicht mehr beherrschen. Ich vergrub mein Gesicht in den Händen und ließ meinen Tränen freien Lauf. Ja, ich weinte und ich wusste nichts besseres zu tun.

Total spontane Idee und die musste ich jetzt einfach mal aufschreiben.

Freu mich natürlich über Kommis & Kritik.

"Ich liebe dich."

Danke für die lieben Kommiss. <3

Narzissas Sicht

Wir sahen uns lange an, ich und mein geliebter Lucius, von dem ich gedacht hatte, dass er nie wieder zurück kommen würde.

Plötzlich ging er an mir vorbei auf das Sofa zu und setzte sich darauf. Ich wollte gerade den Mund aufmachen, auch wenn ich noch nicht wusste, welche Wörter ihn verlassen würden, als Lucius auf einmal seine Hände vors Gesicht hielt und anfang zu weinen. Ja, er weinte. In all den vielen Ehejahren hatte ich ihn nur ein einziges Mal weinen sehen und das war, als Draco sehr stark erkrankt war und für ein paar Wochen ins Krankenhaus musste. Das hatte ihn damals sehr mitgenommen. Nur was war es diesmal? Was veranlasste ihn dazu, zu weinen? Er wahr schließlich wieder hier. Hier bei mir und Draco. Wie es auch geschehen war, wir waren wieder zusammen, eine Familie ... Oder doch nicht?

Ich bewegte mich langsam auf Lucius zu, kniete mich hin, sodass ich, wenn er aufgesehen hätte, in seine Augen hätte sehen können, aber er tat es nicht. Er weinte immer noch und ich wusste, würde er sich nicht bald fassen, müsste ich auch meinen Tränen freien Lauf lassen. Doch er hörte nicht auf, also musste ich versuchen, ihm zu helfen. Ich wollte mir erst jeden Satz, jedes Wort, dass ich zu ihm sagen wollte, gut überlegen. Aber es half nichts. Nach ein paar Minuten des Überlegens, vergaß ich alles wieder, doch irgendjemand musste als erstes die von Lucius Tränen erfüllte Stille unterbrechen und ich wusste schon jetzt, dass es nicht der Mann vor mir sein würde. Also ließ ich meinen Verstand mal einen Moment einfach nicht arbeiten und formte meine Worte aus dem Herzen heraus.

"Lucius", sprach ich, aber mein geliebter Mann sah nicht auf. Ich hatte keine Ahnung, was ich sagen wollte, wollte nicht auf meinen Verstand achten, aber konnte nichts von dem nutzen, was mir mein Herz zuflüsterte, außer eins.

"Lucius, ich liebe dich."

Warum ich dies so plötzlich sagte, wusste ich nicht, ich wusste gar nichts. Es war alles so unwirklich hier, wie ein Traum.

Lucius sah bei diesen Worten sofort auf. Seine Augen waren selbst durch diese paar Minuten schon gerötet und mit seinem verwildertem Haar und mir dreck beschmiertem Gesicht sah er fast aus wie ein Wilder. Er sah mich wieder lange und tiefgründig an und dann versuchte er, etwas zu sagen. Es dauerte bis er sich dazu durchriss, endlich Wörter von sich zu geben: "Narzissa - ich - all die Jahre - das wollte ich nicht - ich mein, ich wollte dich und Draco nie verlieren und jetzt-" Doch ich hatte verstanden noch bevor er zu ende geredet hatte und legte ihm einen Finger auf seine Lippen. Lucius verstummte.

"Möchtest du nicht erstmal ein Bad nehmen und dir frische Sachen anziehen?", fragte ich so leise und liebevoll wie schon lange nicht mehr. Ich genoss es. Lucius nickte verträumt und ich verschwand, um ihm ein Bad einzulassen. Als er in die Wanne steig, legte ich neben ihm frische Handtücher und ein saubere Kleidung hin. dann verließ ich das Zimmer und ging zurück in das Wohnzimmer. Ich setzte mich wieder auf das Sofa und dachte nach. Ihm tat es also leid, dass er mich all die Jahre nicht mehr beachtet hatte, nicht mehr geliebt hatte? Wieso konnte ich mir das nur so schwer vorstellen? Vielleicht, weil es nicht nach dem Lucius der letzten zehn Jahre klang, denn dieser war einfach kalt gewesen, immer auf seine Karriere konzentriert.

Nach einer halben stunde hörte ich die Türen vom Badezimmer und Lucius Schlafzimmer, was vor langer Zeit mal unser gemeinsames gewesen war. Ich verharrte noch ein wenig hier, bis ich mich dann losriss und nach oben ging. Ich musste mit Lucius sprechen, JETZT!

Hoffentlich wird es mir nicht wie die vielen Male davor das Herz brechen...

Lucius Sicht

Als das Badewasser kalt wurde, stieg ich hinaus, trocknete mich ab und zog mich an. Ich konnte die ganze

Zeit an nichts anderes denken, als diese drei Worte, die Narzissa so unbeschwert über die Lippen gekommen waren, welche ich eigentlich hatte sagen wollen. Wieso konnte ich ihr nicht sagen, dass ich sie liebte, als ich direkt vor ihr stand? Wieso konnte ich nicht zu ihr Blicken, als sie besorgt vor mir kniete und meinen Namen flüsterte? Wieso konnte ich nicht einfach sagen "Ich liebe dich auch"? Weil ich ein Feigling war! Und das werde ich immer sein und Narzissa wird mich hassen. Sie war immer mutiger, klüger.

Ich lag nun in meinem Bett und fühlte mich einfach nur einsam. Musste sie damals aus diesem Zimmer ziehen? Was wäre, wenn sie jetzt hier neben mir liegen würde? Hätte ich dann heute überhaupt auf dem Sofa losgeheult wie ein eingesperrter Hund? Wahrscheinlich nicht, musste ich mir eingestehen und hätte ich auch auf ein paar andere Dinge mehr geachtet, so wäre manch schreckliches nie passiert.

Plötzlich ging die Tür auf und niemand geringeres als Narzissa kam herein. Sie setzte sich auf die Bettkante, ich richtete mich auf, und wieder sahen wir uns an. Mehr Zärtlichkeit war wohl nicht mehr drin, dachte ich bitter.

"Lucius", sprach sie wieder und ich bemerkte das erste Mal, wie wundervoll meine Name auf ihrer Zunge klang. "Wie kommt es eigentlich, dass du heute hier bist?", fragte sie mich und ich fing an, ihr alles zu erzählen, mit rauer, ausdrucksloser Stimme.

Dann fielen wir wieder ins Schweigen, aber es war irgendwie ein angenehmes Schweigen hier neben Narzissa, in ihrer Nähe, wo ich ihren wunderbaren Duft einsaugen konnte...

Nach einer Weile schien Narzissa jedoch genug zu haben und sie stand auf. Nicht jetzt, dachte ich und hielt sie am Handgelenk fest. Narzissa drehte sich ein wenig verwirrt um und Ich zog sie zu mir. Sie gehorcht meinem Druck. Ganz langsam kam ihr Gesicht immer näher und ich konnte ihren Atem auf dem meinem spüren, als ich ihr in die Augen sah und sagte: "Ich liebe dich auch." Dann, völlig unerwartet, schloss Narzissa die Lücke zwischen uns und wir küssten uns lange und voller Zärtlichkeit. Ich zog Narzissa zu mir ins Bett und wir verbrachten diese Nacht, die erste Nacht seit vielen Jahren, das erste Mal wieder gemeinsam, voller Leidenschaft.

Vater - Sohn

Dracos Sicht

In meinen Träumen kamen in letzter Zeit immer wieder die selben Gestalten vor: Snape, Dumbledore und der Dunkle Lord. Und jeder flößte mir gleich viel Angst ein, alle wollten mich beschützen, für mich gewinnen, um mich dann in eine Falle zu locken ... Und wie die letzten Nächte wachte ich auf, schweißgebadet und keuchend, als wäre ich mehrere Kilometer weit gelaufen. Ja, dass Rennen kam oft in meinen Träumen vor. Flucht. Furcht.

Ich stand auf und schob die Vorhänge meines Fensters beiseite. Ich konnte sehen, wie die aufsteigende Sonne langsam das Schwarz der Nacht Erbleichen ließ und hörte die ersten Vögel ihre Morgenlieder anstimmen. Ich zog mir einen Anzug an, kämmte meine Haare und versuchte, meine Augenringe durch etwas Magie zum verschwinden zu bringen, was mir jedoch nur gering gelang. Ich wollte nicht, dass meine Mutter auch noch anfing, sich Sorgen um mich zu machen. Auch wenn sie wahrscheinlich nichts bemerkt hatte, wusste ich sehr wohl, dass ihr die Abwesenheit von Vater sehr zusetzte. Manchmal, wenn ich Abends im Bett lag und wieder einmal nicht schlafen konnte, sammelte sich eine unergründlich Wut in mir auf meinen Vater. Jedes Mal, wenn ich das Schlurzen von Mutter höre oder die benutzten Taschentücher im Papierkorb sehe, brannten die Tränen in meinen Augen. Es war Wut und Sehnsucht. Wie gut es mir doch immer ging, bevor der Dunkle Lord zurückgekehrt war. Doch seitdem ging es nur noch bergab. Wir waren aus seiner Gunst gefallen, er wollte uns strafen. Und ich war Teil dieses Plan gewesen. Er wollte nie, dass ich Dumbledore töte, wollte nur, dass meine Eltern unter der Angst meines Scheiterns leiden. Und ich hatte es nicht bemerkt. Obwohl Mutter mich sogar noch drauf hingewiesen hatte. Doch was hätte es gebracht? Niemals hätten wir uns gegen den Dunklen Lord stellen können, er hatte seine Entscheidung getroffen. Aber ich hätte viel eher Snapes Einladung annehmen sollen, auch wenn mir noch nicht klar war, was es gebracht hätte, aber irgendetwas muss es gegeben haben, dass alles zum besseren gewendet hätte. Irgendwas...

Ich machte mich auf den Weg in die Küche. Vielleicht konnte ich Mutter ja schon ein Frühstück fertig machen, sie hatte in letzter Zeit genug zu tun und Bellatrix, welche auch bei uns wohnte, war keine große Hilfe, um unseren Ruf wiederherzustellen.

Ein Geräusch erklang aus der Küche. Bellatrix schlief wahrscheinlich noch. Ob Mutter schon wach war? Oder vielleicht noch? Oder war es jemand vollkommen anderes? Ach, jetzt sah ich schon hinter jeder Ecke einen Feind lauern. Wir waren zu dritt in diesem Haus, dass einer mal früh wach war, wie ich, war ja kein Weltwunder. Ich hoffte nur, dass es nicht Bellatrix war.

Doch mit der Person, die ich erblickte, als ich durch die Tür trat, hätte ich nie gerechnet...

Lucius Sicht

Als ich aufwachte, war es noch früh am Morgen. Ich brauchte nicht lange, um zu realisieren, wo ich mich befand. Der Duft Narzissas neben mir verricht mir alles in ein paar Sekunden. Diese schlief seelenruhig und mit einem kleinen Lächeln auf dem Gesicht. Auch meine Mundwinkel zogen sich nach oben. Wie lange war sie mir schon nicht mehr so vertraut und so nahe gewesen? Zu lange. Und es war meine Schuld. Und das Schuldgefühl wischte auch mein Lächeln fort.

Ich beschloss, aufzustehen, nahm mir meinen Morgenmantel, welcher trotz meiner Abwesenheit noch an der Tür hing, und zog ihn mir über. Dann ging ich hinunter in die Küche, um mir einen Kaffee zu machen. Dabei kam ich an einem anderen Zimmer vorbei, aus dem ein Schnarchen drang, welches nach Bellatrix klang. Natürlich war sie hier, wo auch sonst. Sicherlich wäre sie lieber beim Dunklen Lord gewesen, ich hätte auch nichts dagegen einzuwenden gehabt, aber man kann leider nicht alles haben.

Nachdem der Kaffee fertig war und ich meinen ersten Schluck im Stehen genommen hatte, hörte ich die Treppe knatschen. In dieser Richtung lag Dracos Zimmer. Urplötzlich wurde mein Körper total angespannt. Was würde er wohl sagen, wenn er ihn hier stehen sah? Wäre er froh, sauer, enttäuscht...

Eigentlich wollte ich Draco erst von Narzissa hören lassen, dass sie wieder hier war, aber sie schlief in

unserem Schlafzimmer. Wie gut das 'unserem' doch klang. Ja, ich war ein Feigling, dass wurde mir ein für alle Mal klar, erst recht jetzt, als Draco plötzlich in der Tür stand und mich mit einem ungläubigen Blick ansah. Ich hätte wegrennen können. Tat es aber nicht, sondern blieb stehen, den Mund schon halb geöffnet, jedoch keine Worte. Es war still.

Auf einmal machte Draco einen Schritt nach vorn und kam auf mich zu...

Askabans Veränderung

Dracos Sicht

Ich konnte es nicht fassen. Es war mein Vater. Etwas mitgenommen vielleicht, aber mein Vater. Hier und nicht in Askaban. Hier, bei mir und meiner Mutter.

Ich ging auf ihr zu. Sein Mund stand halb offen, aber keine Worte kamen über seine Lippen. Anscheinend wusste er nicht, was er mir sagen sollte. Genauso wenig wie ich wusste, was ich ihm sagen sollte. Umarmt ein Sohn seinen Vater nicht, wenn er ihn eine Zeit lang nicht gesehen hat? Ich hatte es nie getan, als ich von Hogwarts wiederkam, was oft daran lag, dass es meine Mutter, nicht mein Vater war, die mich abgeholt hat und welche ich umarmt hatte. Meinen Vater hatte ich nie umarmt. Mir kam es sogar absurd vor, dass sowas jemals passieren würde.

Ich stand nun etwa einen Meter von ihm entfernt und sah ihn an; eine Minute, zwei Minuten...

"Seit wann bist du wieder hier?" Und schon war die erste von vielen Fragen aus mir heraus und ich spürte, wie die anderen in mir hoch krochen und immer schneller meinen Mund verließen.

"Wie bist du aus Askaban rausgekommen? Weiß Mutter schon davon? Bist du ausgebrochen? Hat dich der Dunkle Lord geholt? Oder war es jemand ganz anderes? Hat Bellatrix dir geholfen? Bist du schon die ganze Nacht hier unten? Wie war es in Askaban? Warum bist du frei?"

Ich sah, wie die Mundwinkel meines Vaters nach oben zuckten, bevor er mit rauer Stimme sagte: "Komm, setz dich, ich erzähl dir alles."

Also setzten wir und beide auf zwei Stühle und er begann mir von Snape zu erzählen, wie er sie alle befreit hat und dass meine Mutter ihn gestern Abend schon in Empfang genommen hatte und auch, dass er von meinem Auftrag wusste und wie dieser ausgegangen war und das er froh sei, dass Dumbledore endlich von dieser Welt verschwunden war. Nur erzählen, wie es in Askaban war, dass wollte er nicht und ich war nicht so dumm, ihn noch weiter danach zu fragen. Er schien etwas erschöpft. Vom Reden?

"Vielleicht solltest du dich wieder hinlegen?", meinte ich ein wenig steif. Ich hatte meinen Vater noch nie so ... zerbrochen gesehen. Ich machte mir Sorgen.

"Ach, quatsch, mir geht es gut. Obwohl, ein wenig müde bin ich schon. Vielleicht hast du recht. Könntest du mir einen Hauselfen mit einem Tee nach oben schicken?", fragte er mich. Fragte er mich? Früher hätte es geheißen: *Schick mir einen Hauselfen mit einem Tee nach oben, Draco!* Er war anders. Askaban hatte ihn verändert. War das Angst auf seinem Gesicht? Ob diese Veränderung gut oder schlecht war, würde ich wohl noch herausfinden müssen. Aber jetzt würde ich wohl erstmal seinem *Wunsch* nachgehen...

Narzissas Sicht

Ein kleiner Sonnenstrahl, welcher sich durch die Vorhänge einen Weg gestohlen hatte, kitzelte warm und leise mein Gesicht und ich hatte das Gefühl, als wollte mich die Sonne damit wecken. Obwohl ich noch sehr müde war, tat ich diesem Wunsch nach und öffnete langsam meine Augen. Die andere Hälfte des Bettes war leer. Wo war Lucius?

Als könnte dieser Gedanken lesen, kam er just in diesem Moment durch die Tür. Er sah müde aus, aber als er mich erblickte, stahl sich ein leises Lächeln auf sein Gesicht.

"Gut geschlafen?", fragte er mich so fürsorglich, wie er es schon lange nicht mehr getan hatte.

"Wo warst du?", startete ich eine Gegenfrage, statt eine Antwort zu geben. Lucius sah mich etwas perplex an, was mich im Inneren Lachen ließ.

"Ach, ich konnte nicht mehr schlafen, also bin ich nach unten gegangen. Draco ist auch schon wach", fügte er noch gelangweilt hinzu, wohl wissend, dass er damit meine Neugier geweckt hatte. Wie wird Draco wohl reagiert haben? Ich sah ihn fordernd an. Er lachte.

"Draco wollte natürlich sofort alles wissen. Wieso ich hier bin und ob ich geflohen bin und so weiter." Jetzt musste auch ich lachen. So entspannt war die Stimmung zwischen uns seit Jahren nicht mehr gewesen. Ich konnte mich nicht mal mehr daran erinnern, wann wir das letzte Mal zusammen gelacht hatten.

Plötzlich wurde Lucius Gesicht traurig. Er schien sich unwohl zu fühlen.

"Was ist los?", fragte ich vorsichtig. Lucius schluckte.

"Wie - wie kannst du nur so glücklich sein, nach all dem, was ich dir und Draco angetan habe?"

"Was meinst du denn?" Ich hatte keine Ahnung, worauf er genau hinaus wollte. Ihn hier zu haben, so anders, ist das schönste, was ich mir vorstellen kann.

"Das weißt du ganz genau", sagte er mit leiser Stimme. "Ich habe dich die letzten Jahre kaum beachtet, wir haben uns kaum gesehen. Draco habe ich nicht die Liebe geschenkt, welche er verdiente und dir genauso wenig. Und du verbringst mit mir die schönste Nacht seit Jahren, obwohl ich dir das angetan habe. Und Draco macht sich Sorgen um mich, obwohl er keinen Grund dazu hätte, mir überhaupt noch in die Augen zu sehen."

"Lucius", sagte ich genauso leise wie er. Dieser setzte sich erschöpft auf die Bettkante.

"Natürlich verzeihen wir dir. Ich komm nicht umhin zu sagen, dass - dass mich deine abwesende Haltung all die Jahre schon ziemlich ... gekränkt hatte." Ich versuchte, meine Worte gründlich zu wählen, um ja nichts falsches zu sagen.

"Aber trotzdem liebe ich dich. Genau wie Draco es tut. Du bist mein Mann. Ich wüsste nicht, was ich ohne dich tun sollte. Du hast dich verändert, Lucius, seitdem du aus Askaban wiedergekommen bist. Wie wäre es mit einer zweiten Chance?" Ich sah ihn fragend an, bis er schließlich nickte. Plötzlich ging die Tür auf und ein Hauself kam herein mit einem Tablett, auf dem ein ganzes Frühstück platziert war.

"Euer Frühstück, Mr. und Mrs. Malfoy", sagte die kleine Elfe und verschwand wieder mit einer Verbeugung aus dem Zimmer, nachdem sie das Tablett aus dem Bett abgestellt hatte.

"Eigentlich hatte ich Draco nur gefragt, ob er den Hauselfen sagen könnte, mir einen Tee zu bringen", sagte Lucius ziemlich überrascht.

"Tja, ich glaube, unserem Sohn ist nicht entgangen, dass es dir nicht ganz so gut geht, wie du gern möchtest", meinte ich mit einem Lächeln und fügte hinzu: "Willst du jetzt was essen oder nicht?" Daraufhin musste Lucius lachen und wieder war ich erstaunt, wie sehr Askaban meinen Mann verändert hatte ... zum besseren.

Das ist nun das letzte Kapitel dieser recht kurzen FF. Es war nie eine sonderlich lange geplant gewesen und ich denke, dass dieses 'Ende' ganz gut passt.

Hoffe, ich bekomme noch ein paar schöne Kommentare zum Schluss :D